Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1900

4.2.1900 (No. 35)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4 Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 35. **1900.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 5. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Panewitz, à la suite des Sanitätscorps, bisher Regimentsarzt des Eisenbahn-Regiments Nr. 2, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** gnädigst bewogen gefunden, der Schauspielerin Agnes von Minotto-Sorma die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 22. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Friedrich Weber in Güntersthal die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Januar d. J. gnädigst geruht, den Hofjunker und Staatsanwalt Heinrich Freiherrn Röder von Diersburg in Offenburg und den Grafen Heinrich von Kageneck in Munzingen zu Kammerjunkern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Januar d. J. gnädigst geruht, den Referendär Wilhelm Leist aus Neckargemünd zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Oberkirch,

den Referendär Friedrich Krank aus Wertheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldkirch,

den Referendär Adolf Gooß aus Siegelsbach zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Kenzingen und

den Referendär Dr. Joseph Brandt aus Waldnimmersbach zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Engen zu ernennen.

Das Justizministerium hat dem Notar Leist das Notariat Oppenau, dem Notar Krank das Notariat Elzach, dem Notar Gooß das Notariat Endingen und dem Notar Dr. Brandt das Notariat Thengen zugewiesen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. Januar d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Bandle in Freiburg zur Centralverwaltung versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Entstellungen.

Ueber die Art, wie die jetzige deutsche Flottenmacht verwandt oder vielmehr nicht verwandt wird, um deutsche Handelsinteressen im Auslande zu schützen, klagt ein Stimmungsbild aus Hamburger Kaufmannskreisen in der klerikalen „Kölnischen Volkszeitung", das von der „Freisinnigen Zeitung" kritiklos übernommen ist. Die Anschauung, daß gerade die Hamburgische Kaufmannschaft einer Verstärkung der Flotte mit Mißtrauen gegenüberstehe, erscheint naiv angesichts der Thatsache, daß wenige Bevölkerungskreise so sehr von dem Nutzen einer Flotte überzeugt sind wie die hanseatischen Kaufleute, die die Vortheile der Flotte täglich so zu sagen am eigenen Leibe erfahren. So muß das Stimmungsbild der „Kölnischen Volkszeitung" als der Ausfluß einiger mißvergnügter Kreise angesehen werden, und dürfte aus derselben Quelle stammen, die bereits 1897/98 Wasser auf die Mühle der Flottengegner zu liefern versuchte. Der Gewährsmann der „Kölnischen Volkszeitung" fragt, warum von den hundert (?) Schiffen, die wir bereits besitzen, keines während des Krieges nach Afrika gegangen sei. Wir wollen die Frage nicht aufwerfen, seit wann wir denn eine Flotte von hundert Schiffen, die für eine derartige Verwendung geeignet sind, besitzen. Ebenso wollen wir mit dem Gewährsmann der genannten Zeitung nicht rechten betreffs seiner Auffassung, wie sich ein solcher Schutz der Dampfer der Ostafrika-Linie unter den Kanonen unserer Kriegsschiffe abspielt, wir wollen nur erklären, daß es in hohem Maße thöricht gewesen wäre, hätten wir unsere zur Wahrnehmung der deutschen Interessen in den dortigen Gewässern stationirten zwei kleinen Kreuzer durch einige Schiffe des beachtenswerthen Bestandes unserer Flotte verstärkt. Im übrigen nehmen wir mit Freude davon Kenntniß, daß gerade die Eugen Richter'sche „Freisinnige Zeitung" durch die Uebernahme jenes Stimmungsberichts der Anschauung Ausdruck gibt, anwesende deutsche Kriegsschiffe hätten die bekannten bedauerlichen Vorkommnisse verhindern können, und dadurch den Nutzen einer starken Flotte anerkannt, nachdem sie bisher die Ueberzeugung vertreten hat, daß nur die Gesammtstellung Deutschlands anderen Staaten gegenüber entscheidend sei und nicht eine arithmetische Berechnung der Schlachtschiffe den Ausschlag gebe. Kreuzer und kleinere Schiffe können die deutschen Interessen wohl exotischen Nationen gegenüber wahren, die keinerlei Machtmittel in die Wagschale werfen können; sie werden europäischen Großmächten aber nur dann von Nutzen sein, wenn diese genau wissen, daß unsere Kreuzer an einer in der Nordsee stationirten starken Schlachtflotte einen mächtigen Rückhalt besitzen. An dieser Thatsache vermag die oppositionelle Presse nichts zu ändern, trotz bewußter Entstellungen.

Zum Fall Jacobsen

bringen die „Hamb. Nachr." nachstehende juristische Ausführungen, die in Anbetracht des gleichen „Falles Agster" auch in Baden interessiren dürften:

Ueber die Giltigkeit des Mandats des Reichstagsabgeordneten Jacobsen (Schleswig) wird in nächster Zeit der Reichstag zu entscheiden haben. Bekanntlich ist infolge des über das Vermögen des Herrn Jacobsen eröffneten Konkurses und seiner Weigerung, das Mandat niederzulegen, der Antrag gestellt worden, dasselbe für ungiltig zu erklären. Es steht zur Frage, ob der Konkurs, welcher nach dem Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 Unfähigkeit in Bezug auf das aktive und passive Wahlrecht mit sich bringt, auch Unfähigkeit für die weitere Ausübung eines schon erworbenen Mandats bedeute.

Die Frage ist nach der ganzen Fassung des Gesetzes unzweifelhaft zu bejahen. Das Gesetz spricht allerdings nur vom Ausschluß der „Wählbarkeit", aber die Gründe, aus welchen die Wählbarkeit ausgeschlossen ist, sind dieselben, welche die Wahlausübung ausschließen, und werden vom Gesetz zunächst für die Wahlausübung und dann durch Verweisung auf sie auch für die „Wählbarkeit" statuirt, sind also für das aktive und passive Wahlrecht gemeinsam, da diese Gründe (Vormundschaft und Kuratel, Konkurs, Empfang an Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) eine wirthschaftliche und moralische Unselbständigkeit der betreffenden Person bedingen, so sollte einer solchen die mitbestimmende Theilnahme an den politischen Angelegenheiten des Reichs entzogen werden. Diese Theilnahme findet bei den Wählern statt durch die Ausübung ihres Stimmrechts, bei dem Gewählten durch die Ausübung des Mandats und nicht dadurch, daß er sich zum Abgeordneten wählen läßt. Die große politische Bedeutung des Mandats hat den Gesetzgeber veranlaßt, zum Mindesten an die Person des zu Wählenden dieselben Erfordernisse zu stellen, wie an den Wähler, dessen Einfluß auf die Willensbildung des Staates durch Stimmabgabe doch nicht entfernt dem durch die Innehabung und die dadurch ermöglichte Ausübung des Mandats gleichkommt. Wenn also den Bestimmungen des Wahlgesetzes die innere Folgerichtigkeit nicht abgehen soll, kann unter „Wählbarkeit" nur die persönliche Fähigkeit, Träger eines Mandats zu sein, verstanden werden. Das Gesetz hat mit den für die Wahl angegebenen Ausschließungsgründen diejenigen für die Berechtigung zur Bekleidung des Mandats festsetzen wollen.

Nun hat die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschlossen, demselben vorzuschlagen, das Mandat des Abg. Jacobsen nicht für erloschen zu erklären, und dabei den Sinn des Gesetzes verkannt. Wenn die Kommission zunächst der Ansicht ist, daß mit der Erklärung der Giltigkeit der Wahl eines Abgeordneten die Jurisdiktion des Reichstages ihr Ende erreicht habe, so befindet sie sich damit im Irrthum. Nach Artikel 27 der Reichsverfassung prüft der Reichstag die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber. Diese Prüfung und Entscheidung ist aber selbstverständlich dauernd und der Reichstag behält für die ganze Dauer der Wahlperiode das Recht, zu prüfen und zu entscheiden, ob eine Wahl giltig ist oder nicht, und ob ein Mandat als erloschen anzusehen ist oder nicht. Der Artikel 21 bestimmt, daß ein Mandat erlischt, wenn der Inhaber desselben ein besoldetes Reichsamt übernimmt oder in ein höher besoldetes eintritt. Hier kann also auch nach der Giltigkeitserklärung der Wahl der Reichstag nach der Verfassung zur Entscheidung berufen sein. Dadurch, daß der Artikel 21 einen anderen Erlöschungsgrund nicht anführt, folgt nicht, daß keine anderen Gründe existiren, und daß daher die Frage entschieden sei, daß der Konkurs die Unfähigkeit zur ferneren Ausübung des Mandats nicht mit sich führe. Das Strafgesetzbuch enthält außerdem den Verlust des Mandats als Strafe, insofern nach § 33 infolge des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte der Verlust aller aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte einzutreten hat.

Die Kommission meint, man könne höchstens aus dem Wahlgesetz folgern, daß während des Konkurses das Mandat zu ruhen habe, daß die Reichsverfassung ein Ruhen des Mandats nicht kenne, und daß weiter zu gehen logisch und juristisch unmöglich sei. Wie aber oben gezeigt worden ist, sind die für die Ausschließung der Wählbarkeit aufgestellten Gründe maßgebend für die Fähigkeit, Träger des Mandats zu sein, und für die Berechtigung zur Bekleidung des Mandats.

Würde der Reichstag sich gegen das Erlöschen des Mandats wegen Eröffnung des Konkurses entscheiden, so würde er damit auch zugeben, daß unter Vormundschaft oder Kuratel gerathene Personen, sowie Almosenempfänger, ja sogar Leute, die ihre Staatsangehörigkeit aufgegeben und z. B. die englische erworben haben, wenn sie gewählt sind und ihre Wahl für giltig erklärt worden ist, geeignet und berechtigt sind, das deutsche Volk zu vertreten. Denn auch in diesen Fällen ist von einer Unfähigkeit zur Ausübung des Mandats nirgends ausdrücklich die Rede, vielmehr gelten diese Personen, ebenso wie die in Konkurs gerathenen, dem Wortlaut des Gesetzes (nicht dem Sinne) nach, nur für nicht wählbar.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **Durban,** 3. Febr. Aus Nondweni, an der Grenze zwischen Natal und Transvaal wird gemeldet: Die Buren fahren Geschütze auf, welche die Straße von Nondweni nach Bryheit beherrschen. Längs der Straße sind zahlreiche von Ladysmith und Dundee herbeigezogene Buren bemerkbar, die dem erwarteten britischen Vormarsch durch das Zululand entgegentreten wollen.

* **London,** 3. Febr. Die „Times" melden aus Laurenzo Marques vom 2. d. M.: Präsident Steijn richtete an die Burghers in Natal eine Ansprache, worin er gegen Großbritannien den Vorwurf richtete, daß es die Buren zum Kriege gezwungen habe.

* **London,** 3. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Laurenzo Marques: Der amerikanische Generalkonsul Hay ist nach Prätoria abgereist. — Aus Gaberons wird gemeldet: Oberst Plumer fahre in seinen Operationen fort. Eine vom 20. Januar datirte Meldung besagt: Oberst Plumer's neue Geschütze eröffneten das Feuer auf die Stellung der Buren, das von diesen erwidert wurde. Der Geschützkampf dauere fort. — Nach einer Meldung aus Tuli ist der Limpopo-Fluß gestiegen und die Brücke weggewaschen worden. Der Fluß kann bis März nicht überschritten werden.

* **London,** 2. Febr. Der Bürgermeister von Mafeking telegraphirte am 27. Januar an Ihre Majestät die Königin: Am hundertsten Tage der Belagerung sendet die Stadt Mafeking Ew. Majestät die Versicherung treuer Hingebung und des beharrlichen Entschlusses, Ew. Majestät Suprematie in dieser Stadt aufrecht zu erhalten.

* **Wien,** 3. Febr. Gestern fand eine große Kundgebung für die Buren im Musikvereinssaal unter Theilnahme von mehr als 3000 Personen der besseren Stände statt; auch der holländische Gesandte war anwesend. Die Versammlung nahm unter stürmischem Beifall eine Resolution an, worin sie den Buren ihre Sympathie ausspricht und beschloß, ein Telegramm an Dr. Leyds zu senden.

* * *

* **London,** 2. Febr. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Amtes, Brodrick, erklärt: Die Regierung unternahm nicht, in Aden oder an einem gleich weit vom Kriegsschauplatz entfernten Punkte Schiffe auf Kriegskontrebande zu untersuchen, da man nicht verhindern könne, daß nach solchen Untersuchungen in später angelaufenen Häfen Kontrebande an Bord genommen werde und da die für diese Häfen bestimmte Ladung eine wirksame Durchsuchung beeinträchtige. Da die Postdampfer bedeutenden öffentlichen Interessen dienten, würden sie nicht angehalten werden, wenn nicht über einen bloßen Verdacht hinausgehende Gründe für die Annahme vorhanden seien, daß Kontrebande an Bord wäre. Das Verfahren bezüglich Festsetzung der Entschädigung für die Beschlagnahme von Schiffen könne nur auf Antrag der Parteien und mit Zustimmung des Gerichtes eingestellt werden. Die Regierung begebe sich keines Rechtes, aber im Hinblick auf die Vor-

(Mit einer Beilage.)

stellungen der deutschen Regierung und im Hinblick auf die von der Postdampfergesellschaft abgegebene Versicherung, daß sie den strikten Befehl gab, keine Kontrebande zu befördern, übernahm es die englische Regierung, solche Fahrzeuge nicht zu beschlagnahmen, es sei denn, daß der schwerste Verdacht vorläge. Die bezüglichen Papiere würden demnächst dem Hause vorgelegt werden. Brodrick theilt ferner mit, die Regierung habe keinerlei Information bezüglich irgendwelcher Verhandlungen, die neuerdings zwischen den Niederlanden und einer anderen Macht bezüglich der gegenwärtigen Feindseligkeiten in Südafrika stattgefunden haben oder betreffend der gegenseitigen Beziehungen der europäischen Mächte bezüglich dieser Angelegenheit.

Evans fragt an, ob Chamberlain auf den Brief Hawkaleys am 20. Februar 1897, gerichtet an Earl Grey, aufmerksam geworden sei, worin Hawkaley mittheilt, daß Telegramme vom letzten Halbjahre 1895 oder besser Verhandlungen über diese Periode herauskommen würden und, wenn dies geschähe, Chamberlain Niemand anders als sich selbst zu tadeln hätte. Redner fragt, welcher Art diese Telegramme oder Verhandlungen gewesen seien, ob Chamberlain diese dem Parlamente mittheilen wolle.

Chamberlain bejaht den ersten Theil der Frage und bemerkt, was den zweiten Theil der Frage betreffe, so sei es nicht leicht für ihn, Verhandlungen zu erörtern, welche 1897 zwischen dritten Parteien stattgefunden hätten und von denen er keine Kenntnisse gehabt habe zu jener Zeit, von denen er aber annehme, daß die betreffenden Telegramme oder einige davon solche seien, die anzuführen Hawkaley abgelehnt habe. Sei dies der Fall, so bildeten diese einen Theil der Schriftsätze, die ihm 1896 zur vertraulichen Kenntnißnahme übergeben worden seien und die er sofort zurückgesandt habe mit einem Briefe, worin mitgetheilt wurde, er, Chamberlain, habe keine Einwendung gegen die Veröffentlichung zu machen. Er glaube, die Mehrzahl dieser Schriftsätze sei später durch die Kabel-Kompagnie im Auftrage des südafrikanischen Comités veröffentlicht worden. Er habe seit 1896 keinen von ihnen besessen und könne sie dem Hause nicht mittheilen.

Auf eine Anfrage erwiderte Balfour, der Vorschlag bezüglich eines permanenten Schiedsgerichts, der im Haag gemacht worden sei, erscheine für die britische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen auf den südafrikanischen Krieg nicht anwendbar.

In der Fortsetzung der Adreßdebatte wies Bryce die Unterstellungen, als wolle die Opposition aus dem Krieg für ihre Partei Kapital schlagen, zurück. Die Ministererklärungen über die Kriegsursachen seien belanglos und unbefriedigend. Die Beschwerden der Ausländer seien übertrieben. Die Ausländer würden sich selbst Recht verschafft haben ohne den Krieg, der schlimmer sei als die Beschwerden. Die Suzeränitätsfrage sei von Chamberlain unnöthigerweise hineingezogen worden. Was war von den Buren anders zu erwarten als die Kriegserklärung, als es klar war, daß der Krieg im Anzug war? Der schwerste der Vorwürfe gegen die Regierung sei der, daß die Diplomatie kriegerisch war, während ihre Vorbereitungen für den Frieden berechnet waren! Die Regierung gab den Gegnern die Vortheile eines streng legalen casus belli und der ersten Kriegsbewegungen mit dem Resultat, daß es niemals eine Zeit gab, da die Verurtheilung Englands so weit auf dem europäischen Kontinent verbreitet war. Das Einzige, was den Krieg unvermeidlich machte, war die Diplomatie der Regierung. Was jetzt unvermeidlich sei, sei die Entrüstung des Landes. (Beifall.)

Der Erste Lord der Admiralität, Goschen, führt aus, er wolle auf die meisten von Bryce angeführten Argumente damit antworten, daß er ihn auf die Reden einiger seiner Kollegen verweise. Er habe mit Bedauern bemerkt, daß in anderen Reden das Bestreben hervortrete, an einzelne Minister Tadel zu richten. Es könne nicht der einzelne Minister herausgegriffen werden. Das Kabinet stehe zusammen. Goschen weist die Anschuldigung zurück, das Ministerium provozirte einen ungerechten Krieg. (Zwischenruf bei den Iren.) Der Redner fordert die Mitglieder der Opposition auf, ihren Unwillen zurückzuhalten. (William Redmond ruft Goschen zu: Versuchen Sie, vernünftig zu reden. Er wird vom Sprecher aufgefordert, diesen Ausdruck zurückzunehmen. Redmond erwidert rücksichtlich der Aufforderung des Sprechers, er nehme den Ausdruck zurück, er wolle Goschen nicht bitten, vernünftig zu reden. Gelächter, Rufe, zur Ordnung.) Goschen (fortfahrend): Die Debatte sei sehr ernst. Er hoffe, sie werde ernst fortgesetzt werden. Das Gewissen des Landes sei vollständig rein. Was die Gerechtigkeit anlange (Beifall), so wäre es traurig für das Kabinet, wenn es diesen Krieg unternommen hätte, ohne das Land hinter sich zu haben. Die Anklage gegen die Regierung habe sich die Lage nicht vergegenwärtigt, worin das Land sich befunden habe. Es sei eine schwere Anklage gegen die Regierung, die sich mit der schweren Aufgabe befaßt habe. Jedes Unglück, jedes Mißgeschick, jeder Mißgriff, habe sie tiefer in Besorgnisse hineingeführt. Die Regierung habe nicht allein die Situation in Südafrika zu beobachten, sie habe auch die Lage des Landes in jeder Richtung zu überwachen. In dieser Beziehung zeigte kein Departement Schlaffheit. (Beifall.) Die Admiralität habe ihre Pflichten und Verantwortlichkeiten. Seit Beginn der Feindseligkeiten sei dieses Departement in unermüdlicher Aufmerksamkeit und mit aller Kraft angespannt. Die Admiralität hielt es für besser, zu thun, was sie zu thun habe, ruhig ihrer Verantwortung bewußt, indem sie überall hinblickte und das Für und Wider erwog in allen Fragen, administrativen und exekutiven, die an sie in diesen schweren Zeiten herantreten. Die Marine war im Stande, an das Heer schwere Geschütze und Mannschaften abzugeben, ohne irgendwie ihre Hilfsmittel zu erschöpfen oder den Bestand des Seedienstes zu schwächen. Die Admiralität konnte die Schiffe nicht von den Geschützen entblößen. Es mußten genug Marinemannschaften zu Hause sein für den Fall einer Mobilisirung, über die zu irgend einer Zeit entschieden werden könnte (hört! hört!) Da das Land in zu großem Maße von Soldaten entblößt war, überkam die Marine die Pflicht, mit doppelter Wachsamkeit zu wachen. Die Regierung kenne die Lage, in der sich das Land befinde. Für Uebelwollende könnte die Versuchung bestehen, die Schwäche des Landes zu benützen, aber glücklicherweise seien die Beziehungen zu den anderen Regierungen freundschaftlich. Bryce gab jedem Fremden einen Freibrief, den Krieg ungerecht und unsittlich zu nennen. (Beifall. Bryce unterbricht den Redner.) Bryce gab einen Freibrief nicht den fremden Staatsmännern, die die Lage weit besser kannten, sondern der fremden Presse. (Beifall.) Er (Goschen) möchte wohl wissen, ob irgend eine fremde Macht, beispielsweise Deutschland, in der Lage Englands gegenüber Transvaal mehr Geduld gezeigt hätte. (Beifall.) Er glaube, jeder Staatsmann in Europa fühle im Herzen, daß die Stellung Englands nicht durch Drohungen oder pflichtwidriges Vorgehen beeinträchtigt werde. Die Lage sei, wenn auch nicht gefährlich, so doch ernst und schwer. Was die Flotte anlange und die Vorbereitungen für dieselbe, so habe das Land keine Besorgniß zu hegen. Man möge eine Panik vermeiden. (Ironischer Beifall.) Redner fährt fort, er nehme an, daß sich der Beifall auf das beziehe, was er vom Ernst der Lage gesagt habe. In seinem Worte läge keine Panik. Angesichts der Vorbereitungen, um das Land in die Lage zu versetzen, das Ende des Krieges herbeizuführen und angesichts der Unterstützung der Kolonien sei es Thorheit, von einer Pause zu sprechen. (Beifall.) Es sei eine große Arbeit zu leisten; das Amendement müsse die Regierung schwer schädigen. Wenn die Opposition nicht in der Lage sei, diese Bürde auf die Schultern zu nehmen, so sei es nicht recht gehandelt, das Vertrauen in die Männer zu erschüttern, welche den Krieg seither geführt haben. (Beifall.) Der Krieg müsse erfolgreich sein. Sei er nicht erfolgreich gewesen, so möge die Opposition die Regierungsvertreter wegfegen als Männer ohne Urtheil und Voraussicht, aber man möge sich hüten, sie in dem Streben zu lähmen, während sie ein solches Werk unter den Händen haben.

Der Konservative Clarks beantragte, daß der Antrag Fitzmaurice am Ende der Debatte zurückgezogen werde, da die Abstimmung darüber in Transvaal und Europa mißverstanden werden könnte. Wenn er auch den Krieg für unnöthig ansehe, so wolle er doch die Regierung unterstützen. Die wirkliche Verantwortlichkeit für den Krieg laste auf Chamberlain, dessen Verbleiben im Kolonialamt ebenso wie Milner's Verbleiben in Südafrika die größte Schwierigkeit zur Regelung der offenen Fragen nach dem Kriege bilden werde.

Der Konservative Saunderson führt aus: Wir werden in der Front von den Buren, im Rücken von den irischen Nationalisten angegriffen werden. (Stürmischer Lärm. Die irischen Nationalisten stoßen laute Rufe des Mißfallens aus.)

Der Sprecher bemerkt: Saunderson verstieß nicht gegen die Ordnung des Hauses, weil er nicht Mitglieder des Hauses nannte. Die irischen Abgeordneten führten oft ohne unterbrochen zu werden eine Sprache, welche das englische Volk ebenso beleidigte.

Balour appellirt an das Haus, diese skandalöse Diskussion nicht noch weiter auszudehnen.

Saunderson nimmt schließlich seine Worte zurück.

Sodann wird die Berathung vertagt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen und ertheilte um 12 Uhr dem Freiherrn Goeler von Ravensburg aus Heidelberg Privataudienz. Hierauf meldeten sich: Oberstleutnant von Jagwitz beim Stabe des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, bisher im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesischen) Nr. 11, Hauptmann Faustmann beim Stabe des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30, bisher Batteriechef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 63, Intendantur- und Baurath Jannasch bei der Intendantur des 14. Armeecorps, Oberleutnant von Weltzin, Leutnant Wagner und Leutnant Sinner vom Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4, sowie Leutnant Stubenrauch vom Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8, sämmtliche kommandirt beim 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50, Leutnant Groneweg vom Füsilier-Regiment Prinz Heinrich Nr. 35, kommandirt zur Dienstleistung beim 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66, Leutnant Küentzle in letzterem Regiment und Leutnant Weiß im 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab Sich gegen 1 Uhr nach Straßburg zum Besuch Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg und gedenkt Abends 8 Uhr wieder hier einzutreffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Nachmittags die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Morgen Früh beabsichtigt Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Kehl zu reisen, um daselbst dem 50jährigen Jubiläum des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 anzuwohnen. Die Rückkehr nach Karlsruhe wird am Abend erfolgen.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max ist am Mittwoch den 31. Januar nach München und von da nach kurzem Aufenthalt nach Wien gereist, wo Höchstderselbe einige Zeit zu verweilen gedenkt. Hierauf wird der Prinz seine Reise nach dem Süden fortsetzen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden nächsten Montag den 5., Nachmittags hier eintreffen.

Gestern Abend besuchten die Großherzoglichen Herrschaften noch den Professor Ritter an der Akademie der bildenden Künste in seinem Atelier.

---

* (Zur Pariser Weltausstellung.) Der Generaldirektor der französischen Zollverwaltung hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage entschieden, daß die für die Ausstellung bestimmten Drucksachen jeglicher Art, mit oder ohne Illustrationen, welche von ausländischen Ausstellern nach Frankreich eingeführt werden, ausnahmsweise Zollfreiheit unter folgenden Einschränkungen genießen sollen: 1. Die Versendung aus dem Ursprungslande darf nur durch den Aussteller selbst und nur an seinen in der Ausstellung befindlichen Vertreter erfolgen. 2. Die Drucksachen müssen einen streng individuellen Charakter tragen, d. h. sie dürfen sich nur auf die Ausstellung des Importirenden beziehen. Allgemeine Prospekte und Kataloge, beispielsweise solche, welche auf eine Ausstellungssektion in ihrer Gesammtheit Bezug haben, genießen obige Vergünstigung nicht. 3. Die Drucksachen dürfen nur unentgeltlich auf dem Terrain der Ausstellung vertheilt werden.

* (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 2. Februar.) Beim Bürgerausschuß wird beantragt, daß die auf 1. Januar d. J. noch vorhandenen Restkredite für die vom Bürgerausschuß beschlossenen, aber noch nicht vollendeten Unternehmungen im Gesammtbetrage von 5 099 919 M. 13 Pf. bis zur Aufstellung des Voranschlags für 1901 offen gehalten werden. — Im Hinblick auf einen in dem Städtischen Gaswerk I vorgekommenen Unglücksfall wird den im Dienste der Stadt stehenden Arbeitern bei Vermeiden der Dienstentlassung verboten, Waffen, insbesondere Schießwaffen, zur Arbeit oder auf die Arbeitsstätten mitzubringen. — Das Großh. Bezirksamt wird ersucht, Kontrolle darüber zu üben, daß in denjenigen hiesigen Geschäftshäusern, welche elektrische Beleuchtung zu dekorativen Zwecken besonders in den Schaufenstern mit leichtentzündlichen Gegenständen verwenden, die zur Verhütung von Feuersgefahr erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. — Der Stadtrath genehmigt die Aufstellung von 17 weiteren Laternen im Stadttheil Mühlburg, sowie die Versetzung von 7 bestehenden Laternen daselbst mit einem einmaligen Kostenaufwand von etwa 2 215 M. und einem jährlichen Betriebsaufwand von etwa 715 M. — Das schadhafte Holzpflaster vor dem Gebäude der Technischen Hochschule in der Kaiserstraße soll mit einem Aufwand von 13 000 M. erneuert werden. — Der Zwangsinnung der Schuhmacher wird zur Berathung über die Aufhebung des Innungszwangs auf Ansuchen der große Rathhaussaal zur Verfügung gestellt. — Durch das Großh. Bezirksamt wurden wegen Verkaufs gefälschter Milch bestraft: zum vierten Male Karl Rupp, Milchhändler in Gemmingen, zum fünften Male Adolf Schenkel, Milchhändler in Flehingen. — Im Städtischen Krankenhaus betrug der Zugang an Kranken im Monat Januar d. J. 329 Personen, der Abgang 296 Personen, der niederste Krankenstand (am 2.) 229 Personen, der höchste (am 28.) 263 Personen.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Wegen der am Dienstag, den 6. Februar in Baden stattfindenden Gastdarstellung von Agnes Sorma in „Die versunkene Glocke" wird die Vorstellung „Agnes Bernauer" in Karlsruhe schon am Montag, den 5. Februar gegeben werden. Am Donnerstag, den 8. Februar wird als Volksvorstellung „Die Journalisten", am Samstag, den 10. Februar zum ersten Male Paul Lindau's Lustspiel „Der Herr im Hause" in Scene gehen. In der Oper gelangt am Freitag, den 9 Februar „Margarethe" mit Reinhold Ferling in der Parthie des Faust, am Sonntag den 11. Februar „Lobetanz" und das Ballet „Coppelia" zur Aufführung.

S. (Zweiter Kammermusik-Abend des Deecke-Quartettes.) Seitdem zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Hegemonie im Reiche der Tonkunst von den Niederländern und Italienern endgültig an deutsche Meister übergegangen war, macht sich im Kunstschaffen der nicht-deutschen Komponisten fast immer eine gewisse Nachfolgeschaft des einen oder des anderen deutschen Tondichters bemerkbar. Zu der großen Schaar jener außerdeutschen Meister, die, den Spuren Robert Schumann's folgend, mit ihren tönenden Thaten in das Traumland der Romantik vorzudringen trachten, gehört auch der russische Komponist Peter Tschälkowsky, dessen Es-moll-Quartett op. 30 von den Herren Deecke, Huhl, Müller und Schwanzara an die Spitze ihres zweiten dieswinterlichen Kammermusik Abendes gestellt worden war. Bei vorwiegend wohlklingender und klangschöner Wiedergabe konnte das seit ungefähr 16 Jahren hier nicht mehr zur Vorführung gelangte Werk recht lebhaft ansprechen und speziell die ersten drei Sätze, das durch ein äußerst feingestimmtes romanzenartiges Andante eingeleitete erste Allegro, in dem nur die etwas schulmeisterlich-trockenen Durchführungen stören, das frisch pulsirende Scherzo und das sich aus düsteren Trauerklängen und dem monotonen Psalmediren der zweiten Violine zu einem Gesange von großer Innigkeit und Klangschönheit erhebende Andante funebre wurden mit sehr herzlichem Beifall aufgenommen. Der letzte Satz ergeht sich allzusehr in jener sarmatisch-derben Lustigkeit, der man in den Finalsätzen slavischer Komponisten allzuhäufig begegnet. Herr Ferdinand Jäger fand vielen Beifall für seine ausdrucksvolle Interpretation mehrerer Gesänge von dem zur Zeit leider in einer Nervenheilanstalt weilenden Hugo Wolf, der berufen schien, das deutsche Lied über Schumann und Robert Franz hinaus einer neuen Entwickelung zuzuführen. Mit fesselnder Gewalt des sprachgesanglichen Ausdruckes eint sich in Hugo Wolf's Liedern eine sehr beträchtliche eigenartige melodische Erfindung und auch die interessant gesetzten Begleitungen, die hier Herr Generalmusikdirektor Mottl sehr schön ausführte, legen beredtes Zeugniß von der großen Meisterschaft des unglücklichen Tonsetzers ab. Seit jenem fernen Tage, da wir in Bayreuth vor kleinerem geladenen Kreise Hugo Wolf selbst eine große Anzahl seiner Lieder und Balladen vortragen gehört haben, ist uns im hiesigen Musikleben sein Name fast gar nicht mehr begegnet, und wir benutzen die von den Herren Mottl und Jäger gegebene dankenswerthe Anregung gerne zu der an weitere Kreise gerichteten Aufforderung zu liebevollerer Berücksichtigung des einer solchen durchaus würdigen eigenartigen Lieder-Komponisten. Die diesmal zum Vortrag gelangten Lieder: „Fußreise", „Anakreons Grab", „Willst du deinen Liebsten sterben sehen", „Schon streckt' ich aus im Bett die müden Glieder" und „Hätt' ich irgend wohl Bedenken" waren recht geeignet, Interesse für die ernst-anmuthige Art Hugo Wolf's wachzurufen und speziell das über ein Gedicht aus Goethe's „West-östlichem Divan" komponirte letzte Lied fand so beifällige Aufnahme, daß der Sänger dasselbe wiederholen mußte. Herr Jäger, der, seit wir ihn zum letzten mal im Konzert singen gehört haben, sich in Tongebung und Vortragskunst ganz bedeutend vervollkommnet hat, dürfte aus der sehr beifälligen Aufnahme seiner Lieder-Vorträge einen Hinweis darauf entnehmen, daß er seiner ganzen Veranlagung nach Erfolge im Konzertsaal zu suchen haben werde. Den Schluß des Konzertes bildete das herrliche G-moll-Quartett op. 25 von Johannes Brahms, das mit Herrn Generalmusikdirektor Mottl am Flügel zu voller tiefergreifender Wirkung gebracht wurde und lebhaftesten Dankesbeifall hervorrief.

* (Ausstellung in der Kunststickereischule.) Auf mehrfachen Wunsch hin wird die im Museum der Kunststickereischule befindliche Ausstellung der Weihnachtsgeschenke an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, Höchstderen selbstgefertigte Handarbeiten, sowie der Lehrgang der Stockholmer weiblichen Kunstgewerbeschule noch bis zum 10. d. M. inclusive unentgeltlich wie bisher Morgens von 10 bis 12 Uhr zu besichtigen sein.

* (Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken [Patronenfabrik] hier) wurden gestern von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm in Begleitung zweier Damen der unter ihrem Protektorat stehenden Vereine, Frau Oberbürgermeister Lauter und Fräulein v. Delius, sowie des Hofmarschalls Frhrn. v. Gemmingen, besucht. Die Hohe Frau besichtigte eingehend sämmtliche Betriebsabtheilungen. Ueber die allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Arbeitsräume, sowie über alle Einrichtungen, welche die Fürsorge der Fabrikleitung für ihre Arbeiterschaft bekundet, drückte Ihre Kaiserliche Hoheit ihre Anerkennung aus.

* (Geister-Séancen in der Festhalle.) Morgen, Sonntag, 4. Februar, Abends 8 Uhr, wird Herr Dr Adams Epstein die erste Antispiritistenvorstellung veranstalten. In Darmstadt, wo Herr Epstein zuletzt aufgetreten ist, haben seine Vorstellungen eine sehr günstige Beurtheilung gefunden. (Näheres im Inseratentheil.)

R.S. (Der Verein ehemaliger Kaisergrenadiere) feierte am Sonntag Abend den Geburtstag Seiner Majestät des Deutschen Kaisers durch einen gut besuchten Familienabend in seinem Vereinslokal „zum Ritter". Der erste Vorstand, Herr Neu, begrüßte die Anwesenden und brachte das Kaiserhoch aus, worauf ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät zur Absendung gelangte. Den Trinkspruch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog brachte das Vereinsmitglied, Herr Dr. Robert Süpfle, Präsidialmitglied des badischen Militärvereinsverbandes aus. Das Vorstandsmitglied Herr Schweinshaut sprach auf das Präsidium, wofür Herr Dr. Süpfle dankte. Im übrigen wurde der Abend durch Gesang, Musik und Vorträge heiterer Art ausgefüllt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

:: (Treue Kameradschaft.) In einem Massengrabe auf dem Friedhofe in Chenebier fanden viele tapfere, in der dreitägigen heißen Schlacht an der Lisaine gefallene Soldaten des 3. und 4. Badischen Infanterieregiments, jetzt 111 und 112, ihre letzte Ruhestätte. 29 Jahre sind seitdem verflossen und das Grab, das leider der Pflege gänzlich entbehrte, ist von Kameraden, die es besuchten, in kläglich defektem Zustand befunden worden. Auf ihre Anregung wurde zwischen ehemaligen Angehörigen der genannten Regimenter vereinbart, gemeinschaftlich das Grab wieder geziemend herstellen und mit einem einfachen Denkstein schmücken zu lassen. Auf Ersuchen haben die Herren Oberstleutnant a. D. Heusch, Ehrenvorstand des Vereins ehemaliger 112r in Karlsruhe und Hauptmann a. D. Zahn, Vorstand des Vereins ehemaliger 111r in Karlsruhe, sich bereit erklärt, Beiträge zu diesem Zwecke zu sammeln und die Angelegenheit zu regeln. Ein entsprechender Aufruf ist bereits im „Badischen Militärvereinsblatt" erschienen. Gewiß werden zahlreiche ehemalige Dreier und Vierer bezw. 111r und 112r, besonders aber die Kriegsveteranen der beiden Regimenter, gerne ein Scherflein zur Wiederherstellung des Grabes der in blutigem Ringen für das Vaterland gefallenen Kameraden beisteuern. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ebenso werden Spenden von Jedermann, der dieser Sache sympathisch gegenüber steht, dankbar angenommen. Die in fremder Erde ruhenden Helden haben es wohl verdient, daß man ihrer gedenke, ihre Grabstätte pflege und mit einem Zeichen der Liebe, Treue und Dankbarkeit ziere.

§ (Im Kolosseum) findet das neue Programm großen Beifall. Eine sehr originelle und unterhaltende Nummer ist die „musikalische Schmiede" der Greenwood Compagnie. Vorzügliche akrobatische Leistungen bieten die Handakrobaten Halley und Curt und die aus sieben Mitgliedern bestehende Schenk-Truppe. The Walenos (ein Herr und eine Dame) produziren mit großem Geschick die schwierigsten Jongleurkünste. Vervollständigt wird das Programm durch die Vorträge des hier bereits bekannten, tüchtigen Humoristen Max Frey und der stattlichen Kostüm-Soubrette Asta Hilton. Eine sehr sehenswerthe Schlußnummer bildet die Vorführung der tadellos dressirten Hunde, Katzen, Affen 2c. des „Zoologischen Zirkus Marnitschew Zoretta".

▲ (Folgen des Neujahrschießens.) Bekanntlich hat die Polizeibehörde das Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der letzten Neujahrsnacht verboten, auf die entsprechenden Strafbestimmungen hingewiesen und entsprechende Bestrafung für den Zuwiderhandlungsfall angedroht. Trotz dieser Maßnahmen mußten von der Schutzmannschaft eine größere Anzahl von Personen wegen Uebertretung des Verbots zur Anzeige gebracht und von der Behörde mit Strafen belegt werden. Die Gesammtzahl der in Strafe genommenen Personen beläuft sich auf 330, worunter sich 174 dem Arbeiterstand, 65 dem Stand der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, 47 dem Stand der Studirenden und Schüler verschiedener Lehranstalten, 18 dem Stand selbständiger Gewerbetreibenden und Handwerksmeister, 17 dem Stand der im öffentlichen und privaten Dienst Angestellten und 9 weibliche Personen befinden. Die Gesammtsumme der einzelnen zwischen 2 und 20 M. sich bewegenden Strafbeträge beziffert sich auf 1586 M.

B.N. **Mannheim,** 2. Febr. Der Wirth Sebold, der wegen Verdachtes, am Tode seiner vor einigen Tagen erhängt aufgefundenen Ehefrau schuldig zu sein, verhaftet worden war, wurde als unschuldig wieder aus der Haft entlassen. Es scheint hier eine böswillige Denunziation vorzuliegen.

B.N. **Kehl,** 3. Febr. Morgen, Sonntag, findet hier, wie bereits gemeldet, die 50jährige Jubelfeier des Bad. Pionierbataillons Nr. 14 statt, wozu Seine Königliche Hoheit der Großherzog sein Erscheinen zugesagt hat. Um halb 12 Uhr findet Parade auf dem Exerzierplatze des Pionierbataillons am Bahnhof statt. Nach 1 Uhr wird im Offizierkasino ein Essen veranstaltet.

Der Ausstand im österreichischen Kohlenrevier.

(Telegramme.)

* **Wien,** 3. Febr. Die „Polit. Korresp." meldet: In der vorgestrigen, unter dem Vorsitze des Eisenbahnministers abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, für den Transport ungarischer Kohlen von den Grenzstationen Brack an der Leitha, Sudomeritz und Vlarapaß nach dem nordböhmischen Industriegebiete Refakteriesätze auf der Basis des billigsten Spezialtarifs der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft zu gewähren und auch die Direktion der ungarischen Staatsbahnen um Gewährung von Frachtermäßigungen für die genannten Transporte anzugehen,

* **Prag,** 3. Febr. Die Lage im Ausstandsgebiet ist nahezu unverändert. Gegen zwei Mitglieder des Streikcomités in Unterreichenau wurde wegen Bedrohung Arbeitswilliger das Strafverfahren eingeleitet. Die Ruhe ist nirgends gestört.

* **Prag,** 3. Febr. Verschiedene zu Gunsten der Ausständigen veranstaltete Arbeiterversammlungen verliefen ruhig, ausgenommen eine in Werschowitz, die aufgelöst wurde.

* **Mährisch-Ostrau,** 3. Febr. Die Direktion der Witkowitzer Eisenwerke gibt bekannt, daß vom Montag an die Stahlwalzwerke abwechselnd außer Betrieb gesetzt, und die dort beschäftigten Arbeiter, etwa 3000, in den übrigen Betrieben Beschäftigung finden werden.

* **Leoben,** 3. Febr. Der große Ausschuß der Bergbaugenossenschaft für die Kohlenwerke des Reviers Bergamtsbezirk Leoben konstituirte sich als Einigungsamt, um im Bedarfsfall sofort in Thätigkeit zu treten. Die Antwort der Alpinen Montangesellschaft auf die Forderung der Arbeiterschaft dürfte kaum vor drei Tagen erfolgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 2. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht nachfolgenden Erlaß Seiner Majestät des Kaisers:

Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, der Erlauchten Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmüthigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Festesfreude in Meinem Hause. Um so lauter aber drangen die zahlreichen Kundgebungen zu Meinem Herzen, die Mir mit der Theilnahme an dem schweren Verluste treue Segenswünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr von nah und fern zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war für Mich aus den mannigfachen Zuschriften und Telegrammen zu ersehen, welch' lebhaften Widerhall Freude und Leid Meines Hauses in dem Herzen des deutschen Volkes finden und mit welch' freundlichen Gesinnungen Meiner an diesem Tage gedacht ist. Selbst in fernen Welttheilen, wo nur immer Pioniere deutscher Kultur und Gesittung Fuß gefaßt haben, vereinigten sich die Deutschen, um Zeugniß von dem Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit mit der Heimath und ihrer Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Befriedigung begegnete Ich den Kundgebungen, die das Verständniß für die dringende Nothwendigkeit bezeugten, eine der Weltstellung des Deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen, und nehme die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeit an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlicher Freude entgegen. Allen aber, die Mir zu Meinem Geburtstage freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten spendeten, gebe Ich hiermit Meinen wärmsten Dank zu erkennen. Wilhelm.

* **Berlin,** 3. Febr. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." wird der Botschafter in London, Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg, behufs Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit in diesen Tagen einen mehrmonatigen Urlaub nach dem Süden antreten. Zu seiner Vertretung während dieser Zeit ist Graf Wolff-Metternich bestimmt.

* **Berlin,** 3. Febr. Der „Nat.-Ztg." zufolge brachten die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause einen Antrag ein, die Regierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wodurch den Provinzialverbänden aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen wird.

* **Aachen,** 3. Febr. Die Zahl der Ausständigen im Wurmgebiet hat sich nicht geändert. Auf drei Gruben ist wiederum nur die Hälfte der Belegschaft angefahren.

* **Hildesheim,** 3. Febr. Eine zahlreiche Versammlung aller Stände und nationalen Parteien begrüßte die Flottenvorlage und gründete einen Flotten-Verein.

▯ **Straßburg,** 2. Febr. Der dem gegenwärtig tagenden elsaß-lothringischen Landesausschuß von der Regierung zur Berathung vorgelegte Entwurf des Landeshaushaltsetats für 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 63 527 514 M. gegen den mit 62 024 334 M. abschließenden Etat des Vorjahrs um 1 503 180 M. höher. Der Etat theilt sich wie bisher in den ordentlichen und den außerordentlichen. Ersterer beziffert sich für 1900 in Ausgabe auf 59 100 264 M. (57 177 094 M. im Vorjahr), davon 56 037 821 M. an fortdauernden (54 537 074 M. in 1899 und 3 062 443 Mark an einmaligen (2 640 020 M. in 1899) Ausgaben; in Einnahme auf 59 394 116 M. (57 636 426 Mark im Vorjahre). Der außerordentliche Etat ist für 1900 veranschlagt in Ausgabe auf 4 427 250 M. (4 847 240 M. in 1899) und in Einnahme auf 4 133 598 Mark (4 387 908 M. im Vorjahr). Die vorgeschlagenen Mehrforderungen gegenüber dem vorjährigen Etat betreffend u. a. Gehaltserhöhungen für die Oberlehrer an den höheren Schulen, sowie für eine Anzahl Geistlicher beider Konfessionen; Neubau eines pharmazeutischen Instituts 1. Rate; Kirchenbauten und die Landwirthschaft. Die mehr veranschlagten Einnahmen werden aus den Mehrerträgnissen der Forstverwaltung und der Steuern gedeckt.

* **Wien,** 3. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Maximilian von Baden in außerordentlicher Audienz.

* **Wien,** 3. Febr. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian von Baden stattete im Laufe des gestrigen Nachmittags den Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab.

* **Brünn,** 3. Febr. In der gestern stattgehabten Versammlung der deutschen Vertrauensmänner Mährens erstattete Abg. Groß den Bericht über die politische Lage, in dem er nach einem Rückblick auf die Thätigkeit der vorangegangenen Ministerien ausführt, daß die Deutschen dem Ministerium Körber mit kühler Reserve gegenüberständen. Es könne auf die Unterstützung der Deutschen nur rechnen, wenn sie aus seinen Thaten erkannt hätten, daß es wirklich nicht deutschfeindlich und nicht reichsfeindlich sei. Zweifellos sei die Verständigung zwischen Deutschen und Czechen, die die Regierung sich als erste Aufgabe gestellt habe, eine Nothwendigkeit für Oesterreich. Die Deutschen Oesterreichs seien weit davon entfernt, die Unterdrückung des czechischen Volkes und der czechischen Sprache zu wünschen, müßten aber verlangen, daß sich die Czechen in das Gefüge des Staates einpaßten. In formeller Beziehung sei die Betheiligung aller Parteien an der Verständigungskonferenz wünschenswerth.

* **Paris,** 3. Febr. Die Deputirtenkammer nahm mit 456 gegen eine Stimme den Gesetzentwurf an, der für die Eröffnung der Ausstellung einen Kredit von 2 087 842 Francs verlangt. Darnach widmete sich die Kammer der allgemeinen Berathung des Ackerbaubudgets.

* **Rom,** 2. Febr. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage Jocci, warum die Regierung das Erscheinen des Studentenmanifestes, welches einen antiklerikalen Universitätskongreß nach Rom einberief, verhindert habe, erklärte Unterstaatssekretär Bertolini, die Regierung habe das Manifest und den Kongreß verboten, nicht nur aus Rücksicht auf das heilige Jahr, sondern auch deshalb, weil Anarchisten an dem Kongreß theilgenommen haben würden. (Beifall.)

* **London,** 3. Febr. Die „Times" melden aus Teheran vom 2. d. M. Die persischerseits für die von Rußland gewährte Anleihe gemachten Versprechungen sind unbekannt. Man glaubt, diese würden erfolgen in der Form von Eisenbahnkonzessionen, wahrscheinlich auch in der Erlaubniß des Durchmarsches russischer Truppen durch Seistan. Wie verlautet wurden Telegramme aus Baku nach Europa, während den sehr umfassenden, in der Richtung auf Afghanistan erfolgten Truppenbewegungen zeitweilig angehalten.

* **Upsala,** 3. Febr. Der Erzbischof Dr. Sundberg ist gestern gestorben.

* **St. Petersburg,** 3. Febr. Der in wichtigen, dringenden Angelegenheiten eingetroffene Generalgouverneur von Turkestan begibt sich unverzüglich auf seinen Posten zurück.

* **Kairo,** 3. Febr. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit der wachsenden Unzufriedenheit in der egyptischen Armee. Diese beklagt sich über Mißhandlungen seitens der englischen Offiziere, sowie über heimliche Sendungen von egyptischen Truppen und Kriegsmaterial nach Südafrika, was mit der Neutralität Egyptens im Widerspruch stehe. Die englische Regierung, welche bezüglich der Haltung der schwarzen Truppen in Unruhe ist, ersuchte den Khediven um Vermittelung, dieser forderte brieflich zum Gehorsam auf. Trotzdem besteht weiter große Besorgniß. Egypten ist fast völlig von europäischen Truppen entblößt.

Verschiedenes.

† **Kiel,** 3. Febr. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich trifft am 18. Februar hier ein. Die Bürgerschaft bereitet einen großen Festzug vor, zu welchem sich bisher 15 000 Theilnehmer angemeldet haben.

† **Stuttgart,** 3. Febr. (Telegr.) Die Kollegien beschlossen die Ausgabe eines vierprozentigen Anlehens von vier Millionen Mark. — Der Schauspielerin Agnes Sorma wurde nach ihrem Auftreten als Nora von Seiner Majestät dem Könige die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 4. Febr. Abth. B. 34. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **„Die Afrikanerin",** große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Scribe, deutsch von F. Gumbert, Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hydr. v. 3. Febr. 1900.

Während wie bisher Nordosteuropa von einem barometrischen Maximum bedeckt wird, bildet Mitteleuropa ein Gebiet niedrigen Druckes, das mehrere flache Minima enthält. Die Witterung ist dementsprechend trüb mit Regen- und Schneefällen bei Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. In Skandinavien herrscht strenge Kälte. (Stockholm —11°, Haparanda —24°. Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
2 Nachts 9²⁶ U.	741.8	0.8	4.3	89	SW	bedeckt
3 Mrgs. 7²⁶ U.	745.9	0.8	4.3	89	"	"
3. Mittgs. 2²⁶ U.	747.6	4.4	5 6	90	"	" [1])

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 2. Febr.: 3.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0.

Niederschlagsmenge des 2. Febr.: 0.0 mm.

Industrie, Handel und Verkehr.

* (Oberrheinische Elektrizitätswerke Akt.-Ges. Karlsruhe.) Die Aktien dieses Unternehmens, welches unter Mitwirkung der Oberrheinischen Bank, der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vormals W. Lahmeyer & Co. und deren Trust der Deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen im Juli 1898 mit einem Aktienkapital von 1 000 000 M. in's Leben gerufen wurde, sollen gemäß dem an anderer Stelle veröffentlichten Prospekte nunmehr an der Mannheimer Börse in den Verkehr gebracht werden. Die Gesellschaft hat zunächst am Bahnhofe zu Wiesloch eine elektrische Centrale errichtet und bereits mit 20 Gemeinden der Umgegend für Abgabe elektr. Energie für Beleuchtungszwecke und zum Antriebe von Motoren Verträge auf 25 Jahre hinaus abgeschlossen. Seit Oktober dieses Jahres ist das Werk dem Betriebe übergeben und es wird bereits eine namhafte Reihe von Ortschaften mit elektrischem Lichte versorgt.

Die Gesellschaft wird auch für den Personen- und Güterverkehr zwischen Wiesloch-Bahnhof und Walldorf einen Automobilverkehr mit Akkumulatoren einrichten und vom Mai 1900 ab auf eigene Rechnung betreiben.

Die Gesellschaft hat außerdem mit der Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb in Frankfurt a. M. einen Vertrag abgeschlossen, wonach die letztere sich verpflichtet, für die von ihr zu erbauende elektrische Straßenbahn Heidelberg-Wiesloch während eines Zeitraumes von 25 Jahren einen namhaften Theil des benöthigten Stromes von ihr zu beziehen.

Die Entnahme von Strom für eine zu erbauende elektrische Bahn zwischen Heidelberg und Wiesloch ist durch Vorvertrag mit der den Bau projektirten Firma bereits sichergestellt. Wie aus Vorstehendem zu ersehen, befindet sich die Gesellschaft in der sehr günstigen Lage, für ihr Werk auch für die Tagesstunden auf eine namhafte Stromentnahme rechnen zu können.

Für das erste Baujahr, welches am 31. März 1899 endigte, gelangte eine Dividende von 6 M. pro Aktie = ca. 2,5 Proz., herrührend aus Zinserlös, pro rata temporis und der eingezahlten Beträge zur Vertheilung. Die Entwicklung nimmt einen befriedigenden Verlauf und verspricht dem Unternehmen einen günstigen Ausblick in die Zukunft. Als Zahlstellen für die Coupons figurirt außer der Gesellschaftskasse in Karlsruhe die Oberrheinische Bank in Mannheim und Karlsruhe, sowie die Deutsche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Frankfurt a. M.

Alles weitere ist in dem Prospekte enthalten.

Telegraphische Kursberichte

vom 3. Februar 1900.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 236.60, Diskonto-Kommandit 196.90, Staatsbahn 136.50, Lombarden 28.10, Prince Henry 114.60, Gelsenkirchen 207.30, Harpener 221.25, Laurahütte 274.50, Türkenloose 125.80, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 87 90 Italiener 94.50, 3% Portugiesen 23.60. Tendenz: fest

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 196 90, Deutsche Bank 211.70, Dortmunder 139.40, Bochumer 272.70, Hibernia 232.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 100.67, 3% Portugiesen 22.10, Spanier 68.70, Türken 23.40, Ottomanbank 572.—, Rio Tinto 1210, Banque de Paris 1098, Italiener 93 45, Debeers 595.—, Robinson 188.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktienkapital 40 Millionen Mark.
Reserven . . . . . 10 Millionen Mark.

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr. 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse,
übernimmt
unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung
(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Dokumente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzniessung dritten Personen zusteht. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Ausser allen mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verloosungen und Kündigungen, Einlösung verlooster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Correnti).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.

Seit Herstellung unseres neuen, vollständig feuersicheren Gebäudes, das ausschliesslich nur Bank-Zwecken dient, sind wir in der Lage, unseren Clienten durch zweckmässige Einrichtungen die grössten Bequemlichkeiten und durch die Anlage unserer Tresors die höchste Sicherheit zu bieten. Die Tresors sind nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellt und gewähren die denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaues ebenfalls in feuer- und diebessicheren, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten

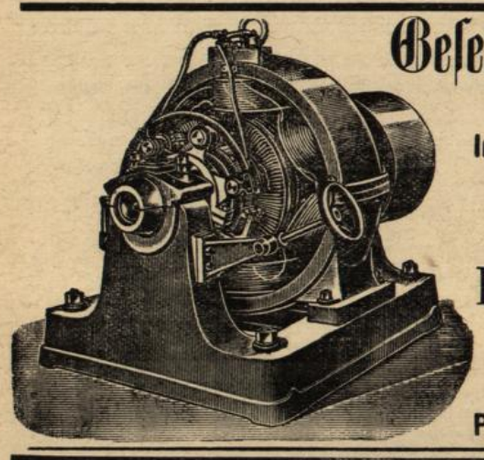
Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden nothwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammern vorhanden.

Zur weiteren Auskunft sind wir gern bereit. Y.304.1

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.
Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim und Mailand. R.465 52

Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektrische Bahnen.
Kürzeste Lieferzeit.
Project-Bearbeitung u. Ingenieurbesuch unentgeltlich.

M. 322,500 baar kommen zur Auszahlung in der I. großen
Freiburger Münstergeldlotterie
darunter Treffer bis ev. M. 125,000 baar; Ziehung 10./13. Februar; Loose à M. 3, 11 St. 30 M., Porto u. Liste 25 Pf. bei **Carl Götz**, Loose- und Bankgeschäft, **Karlsruhe i. B.** [X.366.7

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
Kaiserstraße 171,
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Festhalle, kleiner Saal.

Sonntag, 4., Montag, 5., Dienstag, 6. Februar, 8 Uhr Abends:

Anti-Spiritistische Séancen

von
Dr. Adams Epstein,
kaiserl. russischer und königl. schwedischer Hofkünstler.
Nur originelle und neue Experimente ꝛc.

Komische tanzende Skelets, Mnemotechnik, 4. Dimension, Geisterklopfen, Indische Kraftexperimente à la Miß Abbot, **Geistersack, Tischrücken** (mit einem gewöhnlichen viereckigen Tisch, ohne daß Jemand ihn berührt, genau vor- und nachher untersucht), **Dr. Slade's Geisterschrift auf Schiefertafeln, Gedankenlesen und Gedankenübertragung** (mit genauen Erklärungen), — **Kabinet- und Bindeproduktionen.** — Zum Schluß:

Geister-Erscheinungen.

Die Geister von verstorbenen Personen werden hervorcitirt und bewegen sich frei umher und unter dem Publikum ꝛc.

Nummerirte Karten à 2 M., die übrigen à 1 M. im Vorverkauf in der **Kuntz'schen Musikalienhandlung** (Kaiserstraße 114), sowie Abends 7 Uhr an der Kasse. Y360.2

Bestimmt nur diese drei Séancen mit wechselndem Programm in jeder Séance.

Schinken-, Rauchfleisch-, Wurstwaaren- und Schmalz-Versandt von W. Dietsche,

Eigene Räuchereien — Fleischsalzereien

Todtmoos (Badischer Schwarzwald).

Ia geräucherte **Hinterschinken** Pfd. 95 ₰, do. abgekocht Pfd. 105 ₰, do. zum **Rohessen,** zart und sehr hart geräuchert, Pfd. 120 ₰. Ia gr. **Vorderschinken** Pfd. 80 ₰. Ia geräucherten **Speck,** fett, zum Spicken Pfd. 65 ₰, mager durchzogen z. Kochen Pfd. 80 ₰, do. hochfein z. **Rohessen** Pfd. 105 ₰, **Halsfleisch** ohne Knochen, mager, zum Kochen Pfd. 85 ₰.
Schäufele, Rippchen, Kinnbacken, Ochsen- u. Schweinezungen ꝛc. billigst.

Spezialität in feinen Wurstwaaren, wie:
Salami, Cervelat, Zungen-, Mettwurst, Roth- u. Leberwurst (hausgemacht).
Ia **Ochsenmaulsalat,** per Postfäßchen M. 3.50.

gar. reines Schweinefett mit feinstem Griebengeschmack, geruchfrei, per Pfund 50 ₰.

Fleischwaaren mit **Wachholderräucherung.**

Amtlich gezählt in 1½ Jahren über **1000 Anerkennungsschreiben.** Meine Waare z. **Rohessen** ist das **feinste,** was es überhaupt gibt, der westfälischen ꝛc. weit vorzuziehen. Y.207.2

Muster v. Schweinefett gern zu Diensten.
Ausfuhr nach den meisten Ländern, auch überseeisch.

Badischer Kunstverein.

Die jährliche Verloosung der Anrechtscheine des Kunstvereins findet
Donnerstag, 1. März, Nachmittags ½4 Uhr,
im Vereinslokal statt.

Bis zu diesem Termin eintretende neue Mitglieder nehmen an der Verloosung theil. Beitrittserklärung geschieht im Vereinslokal, seitens Auswärtiger durch Postkarte, wobei der Jahresbeitrag (12 M.) einzusenden ist.

Y.387. **Der Vorstand.**

P. Bang,
Hoflieferant,
Karlsruhe, Amalienstr. 39, I. Etage.
Atelier feinster Herrenschneiderei.
Gegründet 1870. Y.30.2
Grosses Sortiment deutscher u. engl. Stoffe. **Anfertigung sämmtl. Hof- u. Staatsuniformen.**

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
Vorst. **Carl Waldecker,**
Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

Anzeige. Y.357

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich gemeinsam mit demjenigen des Herrn **Rechtsanwalts Dr. Friedrich Weill, Hebelstraße 13,** 1 Treppe hoch.
Karlsruhe, 1. Februar 1900.

Dr. Eduard Dietz,
Rechtsanwalt beim Großh. Landgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 5. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Bruchsal** an Ort und Stelle, mit Zusammenkunft beim Rathhaus gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Die bereits noch **neue Einrichtung** einer **Lackfabrik** als: 4 große eiserne und 2 kupferne Kessel (darunter 4 fahrbare), 9 große Lackgefäße (Thenks), 2 Filtrirapparate, 1 kleiner Pritschenwagen, ferner ca. 1000 kg fertige englische Fahrrad- und andere Lacke, 80 kg Broncetinktur und 100 kg Schellack. Y.379

Bruchsal, den 2. Februar 1900.
Graf, Gerichtsvollzieher in Bruchsal.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5.
Dirigent: Oscar Hanke,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.
X.622.2

Ueber Nacht
blendend weiße zarte Haut keine Mitesser, keine Falten, keine Sommersprossen, Jugendfrische bei Gebrauch von **Kuhn's** pat. g. **Crême-Vional** 1,30, **Vionalseife** (50. u. 80) u. **Kuhn's Vional-Puder.** Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier bei **Ad. Kiefer,** Frij., Kaiserstr., sowie in allen **Drogerien** u. **Friseurgeschäften.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Herrn August Grafen **von Bismarck** als Chef des Gestüts Lilienhof wird am
Donnerstag, den 8. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,
im Gut **Lilienhof b. Ihringen** die amerikanische Traberstute „Banana Bentley" an den Meistbietenden öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Der Schätzungspreis beträgt 4500 M.

Die Versteigerungsbedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten sowie auf Gut Lilienhof zu Jedermanns Einsicht auf; auch wird Abschrift derselben auf Antrag und Kosten des Antragstellers ertheilt. Y.375

Breisach, den 1. Februar 1900.
Großh. Notariat.
Hornung.

Bauführergesuch!

Zur Ausführung des neuen Bahnhofgebäudes auf hiesiger Station und bei befriedigender Leistung für dauernd suche einen tüchtigen Bauführer. Bewerber müßte **erfahrener Praktiker** und **flotter Zeichner** sein.

Eintritt auf 1. März erforderlich. Y.388.1

Zeugnisse neuesten Datums unter Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Donaueschingen, 2. Februar 1900.
Baubureau Mall.

Offene Schreibgehilfenstelle.

Bei der **evang. Stiftschaffnei Mosbach** ist die **Schreibgehilfenstelle** mit einer **Jahresvergütung** von **900 Mk.,** bei besserer Vorbildung und Qualifikation eventuell auch **1000 Mk., auf den 1. April d. J.** anderweitig zu besetzen. In der Fertigung von Abschriften, in der Registratur und Expedition geübte Bewerber evang. Konfession, die eine schöne Handschrift haben, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und eines selbstverfaßten Lebenslaufes bis längstens 10. Februar d. J. melden. Y.335

Y.389.1. Nr. 330. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Staatsprüfung im Baufache betr.

Der Beginn der diesjährigen Staatsprüfung im Baufache ist auf
Montag, den 2. April
festgesetzt.

Kandidaten, welche sich derselben unterziehen wollen und den Anforderungen des § 7 Abs. 4 der landesherrlichen Verordnung vom 15. Juni 1859 Regierungsblatt Nr. XXXI Seite 216 (ergänzt durch die landesherrliche Verordnung vom 27. Dezember 1897, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. I 1898) genügt haben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum
3. März 1900
unter Anschluß sämmtlicher Studienzeugnisse und der verlangten, vorschriftsmäßig beurkundeten, Studienzeichnungen bei unterzeichneter Stelle zu melden. Ist diese Beurkundung nicht beizubringen, so müssen die Zeichnungen mit einer bezüglichen eidesstattlichen Erklärung des Kandidaten versehen sein.

Karlsruhe, den 4. Februar 1900.
Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

Y.363. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 5. Mai bis 16. September l. Js. findet in Berlin die große Berliner Ausstellung statt. Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen unter Ausdehnung der Rückfendefrist auf 8 Wochen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 31. Januar 1900.
Generaldirektion.

Y.383. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 17.—19. Februar 1900 in Plauen i. V. stattfindenden Geflügelzuchtausstellung wird für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Thiere und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtbegünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1900.
Generaldirektion.

Y.384. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 31. März bis 8. April l. Js. findet in Gera-Reuß eine Thüringer Allgemeine Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung und Massenspeisung unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheits- und Krankenpflege, sowie des Hotel- und Gastwirthschaftswesens statt. Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 1. Februar 1900.
Gr. Generaldirektion.

Y.385. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. Februar 1900 findet der Frachtsatz für Getreide und Reis Rheinau-Basel transit Westschweiz im Ausnahmetarif Nr. 33 des badischen Gütertarifs auch auf Sendungen nach den Stationen Stalden-Dorf, Oberdießbach, Brenzikofen, Heimberg und Steffisburg der Burgdorf-Thuner-Bahn Anwendung.

Karlsruhe, den 1. Februar 1900.
Generaldirektion.

Y.382. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 20. April bis 22. April d. J. in Mannheim stattfindenden ersten internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen wird für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Thiere und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtvergünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1900.
Generaldirektion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.